

## Sachverstand

*Karen Michels: Anders! Wie die weite Welt nach Schleswig-Holstein kam. 176 S., 14,95 €, Husum Druck, Husum 2020.*

Zu Sylt kam die Kunsthistorikerin PD. Dr. Karen Michels kam über den Freundeskreis Sölring Museen e. V. und dessen damalige 1. Vorsitzende Petra Schulze-Wessel bei der Suche nach Motiven für ein kunsthistorisches Werk über exemplarische und in Schleswig-Holstein vorhandene Untersuchungsgegenstände. Die ersten beiden Kapitel ihres Buches behandeln daher auch Sylter Themen. Die beschämende gegenwärtige bauliche Einengung des „Denghoogs“ führte zum Abschnitt „Das ‚Stonehenge‘ des Nordens: Der Denghoog in Wennigstedt auf Sylt“; hier beschäftigt sich Karen Michels nicht mit einer rein systematischen Aufzählung der in ihm gemachten Funde, es gelingt ihr diese in einen weiten Zusammenhang mit einer möglichen Handlungs- und Denkweise der Megalithmenschen zu bringen. Die wissenschaftliche Darstellung des „Nösse-Schatzes“ findet der Leser dann in „Von Britannien bis Byzanz und weiter nach Morsum – die Sylter Wikingerfibeln und ihre unglaubliche Geschichte“. Aus dem reichhaltigen Fundus nordfriesischer Objekte unterzieht Michels später im Husumer Schloss die Kammer mit geschultem Auge einer genaueren Betrachtung und ordnet die geografischen Arbeiten des Geometers Johannes Mejer in die barocke Welt Europas ein. Der Autorin geht es vor allem um die Verflechtung der einheimischen Gegenstände mit den kunsthistorischen Strömungen der Welt, die an ihnen beobachtbar sind. So bieten sich dem Leser erweiternde Erkenntnisse neben dem oben erwähnten zu den „redenden“ Grabsteinen auf Föhr und Amrum, dem verschwundenen „Totentanz“ in der Lübecker Marienkirche, dem Gottorfer Globus, der „Bunten



Kammer“ im Herrenhaus Ludwigsburg, den Gottorfer Expressionisten, der Rellinger Kirche, dem Schlosspark Eutin, dem „Geistkämpfer“ in Kiel, der Carlshütte, Wenzel Habliks Esszimmer, dem „Irrenhaus“ in Schleswig, dem „Rembrandtdeutschen“ und weiteren Einzelthemen, denen die Autorin mit z. T. eindringlichen archivalischen Untersuchungen zu Leibe rückt. Als Beispiel sei der Abschnitt „Der Lübecker Birnenpokal oder die Kunst des Kletterns“ genannt, den sie mit meisterlichem Sachverstand und feuilletonistischer Leichtigkeit meistert. Das Schlusskapitel „... so wird Hamburg ein Dorf. Die Toleranzstädte Glückstadt und Friedrichstadt“ zeigt in brutaler Simplizität, dass Toleranz nicht in der Bedeutung „reiner Barmherzigkeit“ zu lesen ist. Jedes Kapitel wird von erläuternden Abbildungen begleitet, die oft auf versteckte, aber zur Deutung wichtige Einzelheiten hinweisen. Was möchte die Autorin mit ihrem Buch bewirken? Nach ihrer Aussage (S. 7) soll es „keine neue Kunsttopographie, keine objektive Darstellung der bedeutendsten Kulturgüter, keine repräsentative Kulturgeschichte des nördlichsten Bundeslandes“ sein, sondern es möchte „sein Publikum mitnehmen zu Situationen, die einzigartig sind“. Das ist ihr, so lautet mein Fazit nach der Lektüre, vollauf gelungen.

*Albert Panten, Niebüll*

## Klein, aber fein

*Daniel Ihonor: Munkmarsch. Historischer Verkehrsknotenpunkt der Insel Sylt und Werftstandort. 59 S., 8,95 €, Husum Druck, Husum 2020.*

Gemeinsam mit seinem Onkel Wilhelm Borstelmann hat der Kieler Rechtsanwalt und Notar Daniel Ihonor schon mehrere Schriften zur Sylter Familienforschung veröffentlicht. Hier legt er nun eine kleine Abhandlung zu dem Ort Munkmarsch an der Sylter Ostseite vor. Bis zur Fertigstellung des Sylter Dammes 1927 befand sich dort der Fährhafen, der die Verbindung der Insel zum Festland über Hoyer gewährleistete. Als Anfangspunkt der Entwicklung Munkmarschs setzt



Ihonor das Jahr 1744 an, als ein vom Festland zugewanderter Müller dort eine Graupenmühle errichtete. Wie sich aus diesem kleinen Anfang dann ein Verkehrsknotenpunkt und Werftstandort entwickelte, erzählt er anhand gut recherchierter Biographien der daran Anteil habenden Personen. Zahlreiche Porträts, Faksimiles und historische Aufnahmen vervollständigen das Bild. Ein ausführlicher Anmerkungsapparat und ein Personenregister füllten mehr als ein Viertel des Umfangs des Büchleins. Sie sind ein weiterer Ausweis für die Gründlichkeit des Autors. Die Lektüre bereitet Freude.

*Peter Nissen*